



Das wäre ein Weihnachts-Geschenk: Patenschaft für ein „Stella“-Kind. Konto: PSK 900 21 800, BLZ 60.000, Kennwort: „Back to life“, Informationen: [www.back-to-life.com](http://www.back-to-life.com) oder am Burggraben 2, D-61381 Friedrichsdorf.



## **Mit dem Women's-World-Award betrat sie die Weltbühne. In Wien erzählt die strahlend schöne Tara-Stella Deetjen, warum sie ihr Leben lieber mit Lepra-Kindern in Indien lebt**

**D**er Mann, dem Stella Deetjen die große Wende ihres Lebens verdankt, ist leider schon tot. Ein indischer Bettler, leprakrank. Vor zwölf Jahren diese Begegnung: Stella saß am Ufer des Ganges, furchtbar schlecht war ihr, Magenkrämpfe. Beschwerden einer jungen Rucksack-Touristin, die sich in das Land verliebt hatte, mit Träumen

VON M. SWOBODA

von einer bürgerlichen Karriere für später dann, und zum Top-Model hätte es auch gereicht.

Da fragte dieser leprakranke Bettler, ob er ihr helfen könne. Für Stella war das, als gingen ihr tausend Lichter auf: Wenn die Allerärmsten einem helfen, sollte man auch den Allerärmsten helfen.

Es war nicht romantisch. Das Elend, das sie zu sehen begann. Die Kinder der Lepra-Kranken, die Unberührbaren, todgeweiht aus den Dörfern gejagt, qualvolles Vegetieren in den Gossen der großen Städte. Die Kinder, denen so leicht zu helfen wäre: mit Medikamenten, mit einem Dach über dem Kopf. Die schöne junge blonde Frau aus

Deutschland, die sich von keiner Barriere, von keiner Krankheit und von keiner Gefahr abschrecken ließ.

Tara-Stella heißt sie jetzt,

zu Stella kam ein zweiter Stern in indischer Bedeutung. Tatsächlich funkelt sie wie ein Sack voll Sterntaler, frühmorgens schon im Wiener Hotel Astoria, in flammender ungebremster Rede, um ihr Projekt unter die Leute zu tragen.

### **Eine Heilige oder eine Verrückte?**

Schlagartig sehr berühmt geworden durch den „Women's World Award“, der ihr in New York verliehen wurde – der Wiener Medien-Experte und der große „Gorbi“ haben das Podium für die weltweit beachtete „Show der guten Dinge“ geschaffen. Ein edler Glamour-Faktor, den Tara-Stella jetzt unbedingt nutzen will. Für ihr unglaubliches Projekt, das aus nichts anderem herausgewachsen ist als aus der lichtvollen Begegnung mit jenem leprakranken Bettler...

**Stella Deetjen holt „Kinder ohne Chance“ zurück ins Leben.**



# Geboren, um ein STERN zu sein

Den hat sie inzwischen im Fluss versenken müssen, mit einem Stein am Leib, denn Lepra-Opfern wird selbst im Tod noch jede Würde verweigert. Unberührbare, die nicht die ersehnte Befreiung durch Verbrennung erfahren dürfen. Menschen, die in ihren vorigen Leben „so viel Böses getan haben“, dass sie über den Tod hinaus leiden sollen. Lepra-Kranke, die man mit ein paar Euro für Medikamente retten könnte. Millionen Opfer in Indien. Immer noch.

Wie Tara-Stella es geschafft hat, in der armen kranken verseuchten Stadt Benares ein Kinderheim für fünfzig Buben und Mädchen aus dem Boden zu stampfen.

**Stella Deeten, glamourös beim „Women's World Award“. In Stellas Kinderheim haben alle eine Chance zu überleben. Rechts im Bild: Stellas leiblicher Sohn Cosmo, der seine Mutter teilen muss.**



Fotos: Schirmlöcher, AP/VE, Seefried

Wie es ihr gelang, kleine Kinder vor sexuellen Übergriffen zu retten oder davor, dass ihnen noch mehr Körperteile verstümmelt wurden, um sie als ärmste Bettler missbrauchen zu können. Wie Tara-Stella in all den Jahren eigene Krankheiten überstand, bürokratische und gesellschaftliche Schikanen. Und wie sie nicht aufhörte, die Unberührbaren zu berühren.

### Kein Job, sondern eine Lebensaufgabe

Eine Heilige oder eine Verrückte – mit beiden Image-Richtungen muss sie leben. Und mit den Irritationen einer Mutter, die das Leben auch ihrem inzwischen achtjährigen Sohn nicht leicht gemacht hat. Die Liaison mit dem französischen Kindesvater ging schon während der Schwangerschaft auseinander. Ihr Kind, das auf fünfzig andere Kinder im Heim eifersüchtig sein musste, Kinder, die niemanden haben und die wenigstens zu Stella MAMA sagen möchten.

Cosmo, ihr blonder Sohn, soll nun gleich noch einmal fünfzig Geschwister auf einmal bekommen: Der „Women's World Award“ hat dem Engel größere Flügel wachsen lassen. Und die Hoffnung, möglichst viele Menschen als Paten für ein zwei-

tes Kinderheim zu gewinnen.

Sie redet so schnell, als wollte sie einfach keine Zeit versäumen beim Helfen. Sie lächelt so viel, als hätte sie nicht all die Menschen leiden und viele auch schon sterben gesehen. Sie strahlt so heftig, als wäre es sonnenklar, dass das GUTE gewinnt.

Von Wien wird sie bis auf ein paar Schritte durch den Weihnachtsrummel nicht viel sehen. Lieber im Fernsehen und wo es nur geht werben für das Projekt, lieber den großen Lepra-Experten Prof. Edvin Turkov treffen und die Kontonummer für Spenden und Patenschaften installieren. Mit ein paar Euro im Monat kann Stella ein Kind immerhin durchfüttern. Mit vielleicht fünfzig oder gar achtzig Euro: medizinisch so versorgen, dass dem Kind NIE die Hände, die Füße, die Ohren, die Nase verkrüppeln. Denn: Lepra ist heilbar. Die Kinder könnten eine Zukunft haben. Lernen!

So kluge Köpfchen sind unter meinen Kindern, sagt die fremde Mutter. Und dass es für ihren leiblichen Sohn wohl besser wäre, doch mehr in Deutschland zu leben, bei der Oma. Und dass es ansonsten so was wie ein Privatleben bei ihr nicht gebe. Welcher Mann macht das mit. Irgendwie glaubt Stella, dass es so einen geben könnte.